



# CELLULOID

AUS PROTEST GEGEN DAS ZEITUNGSSTERBEN ERSCHEINEN WIR DIESMAL ALS ZEITUNG!



## Große Kunst in 3D

### ZUM GELEIT: Warum die Zeitung nicht sterben darf

Liebe LeserInnen,  
wir legen Ihnen unsere Viennale-Sonderausgabe und das aktuelle celluloid diesmal in Form dieser Zeitung vor. Das hat einen Grund: In Österreich gibt es inzwischen nur mehr 12 Tageszeitungen. Mit der Einstellung der „Wiener Zeitung“ durch die Bundesregierung, die Ende Juni erfolgt ist, hat man willkürlich ein Traditionsschrift vom Markt genommen, das über eine 320 Jahre lange Geschichte verfügte und 1703 das erste Mal erschienen war. Die „Wiener Zeitung“ war damit die älteste noch erscheinende Tageszeitung der Welt gewesen.

Die mediale Aufregung darüber war groß - ohne Wirkung auf die Verantwortlichen. Ende des Jahres 2023 steht dann die

nächste Einstellung einer Tageszeitung an: Das oberösterreichische „Neues Volksblatt“ muss als nächstes dran glauben - seit 1869 war es erschienen und sperrt den Printbetrieb per 31.12.2023 zu.

Wir wollen mit dieser Ausgabe abseits von einer Hochglanzbroschüre unserem Protest über die willkürliche Abschaffung dieser Zeitungen (und damit auch von einem Stück Demokratie) Ausdruck verleihen. Und wir wollen zeigen, welche ausgezeichnete Haptik eine gedruckte Zeitung immer noch hat.

Wir haben die Viennale-Ausgabe mit der regulären Ausgabe kombi-

nert. Im ersten Buch lesen Sie über unsere Viennale-Empfehlungen, im zweiten dann wie gewohnt unsere Heft-Inhalte - eben nur in optisch und haptisch anderer Form. Ab der nächsten Ausgabe kehren wir zum gewohnten Format zurück. Wer jetzt glaubt, wir hätten uns mit der Zeitung finanziell überhoben, der irrt. Trotz aller Behauptungen gehört der Zeitungsdruck zu den günstigsten und nachhaltigsten Druckformen überhaupt.

So, und jetzt geht es um die Filme: Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der diesjährigen Viennale! Gute Projektion!



Matthias Greuling  
celluloid@gmx.at

### IN DIESER AUSGABE

**Full Speed:** Mit „Ferrari“ erzählt Michael Mann die Geschichte von Enzo Ferrari Seite 4

**Interview:** Nikolaus Geyrhalter über seinen Pandemie-Film „Stillstand“ Seite 10

**Rickerl:** Adrian Goiginger mit einem Viennale-Beitrag über die Musikszene Wiens Seite 2

**celluloid Filmmagazin**  
Herausgegeben vom Verein zur Förderung des österreichischen u. d. europäischen Films  
Ausgabe 4/2023, Sonderausgabe zur Viennale 2023, Vereinsitz: 2340 Mödling, Carl Zwilling-Gasse 32.



# Musik ist höchstens ein Hobby

*Voodoo Jürgens liefert in seiner ersten Komödienrolle so viel emotionale Tiefe und amüsante Momente, dass es schon fast weh tut.*



„Rickerl“, der neue Film von Adrian Goiginger, feiert Viennale-Premiere.

**VIENNALE**  
19.10. BIS 31.10.23  
**VIENNALE**

INFOS UND TICKETS:  
**WWW.VIENNALE.AT**  
01/526 594 769  
VORVERKAUF AB 14.10.2023

## IMPRESSUM

### CELLULOID

Filmmagazin  
Ausgabe 4a/2023  
24. Jahrgang  
Oktober 2023

CELLULOID FILMMAGAZIN Nr. 4/2023, Oktober 2023.  
Sonderausgabe zur Viennale 2023.

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Werbeagentur  
Matthias Greuling für den Verein zur Förderung des  
österreichischen und des europäischen Films.

Chefredakteur: Matthias Greuling.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sarah Riepl, Peter Beddies, Doris  
Niesser, Arno Veuer, Katharina Sartena.

Layout / Repro: Werbeagentur Matthias Greuling.

Printed in Westerstede/Germany

Fotos, sofern nicht anders angegeben: Viennale. Die Beiträge  
geben in jedem Fall die Meinung der AutorInnen und nicht  
unbedingt jene der Redaktion wieder.

Anschrift: celluloid Filmmagazin, Carl Zwilling-Gasse 32,  
A-2340 Mödling, Tel: +43/664/462 54 44,  
E-mail: celluloid@gmx.at  
Internet: [www.celluloid-filmmagazin.com](http://www.celluloid-filmmagazin.com)

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher  
Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe.

© 2023 by Verein zur Förderung des österreichischen  
und des europäischen Films.

Erich „Rickerl“ Bohacek (Voodoo Jürgens) betreibt (un)absichtlich gleich zu Beginn von „Rickerl“ eine Grab- schändung, weil er vom Friedhof einen menschlichen Schädel entwendet, den er exhumieren und umbetten hätte sollen. Er habe ihn ja eh nur mit Danchlor zum Strahlen bringen wollen. Sei's drum – den Job am Friedhof ist er erst einmal los, also ab zum AMS, das dem ambitionierten Musiker aber eher verhasst ist. „Außer Schikanieren kennan's eh ned viel... ihr könnt's ma olle den Buckl owe- rutsch'n“, wird er der frappierten AMS-Angestellten zu einem späteren Zeitpunkt entgegenschleudern, die ihm zuvor einen Job in einem Sexshop vermittelt hatte. Vielleicht habe er ja was von einem Zuhälter, bemerkt er trocken.

Eigentlich möchte Rickerl aber ohnehin seinen Traum wahr werden lassen und mit seinen schwarz- humorigen Hadern erfolgreich werden, da stören die AMS-Jobs eigentlich eh nur. Aber um's Geld geht's halt. Rickerl lebt nämlich nach gescheiterter Beziehung ge- trennt von seiner Freundin Viki (Agnes Hausmann) und muss (oder darf) sich zeitweise um seinen sechsjährigen Sohn Dominik (Ben

Winkler) kümmern und Alimente zahlen. So begleiten die Zuschauer also den oftmals verzweifelten, aber sehr amüsanten Halbzeitpapa auf seinem mal mehr, mal weniger erfolgreichen Weg zum Wiener Hader- n-Drescher, was sich als schwierig erweist, weil er seine Songtexte unter anderem lediglich auf Trauer- karten kritzelt und sich mangels Smartphone weigert, sie für ein De- moband aufzunehmen.

Zu behaupten, Voodoo Jürgens, im echten Leben David Öllerer genannt, brilliere in seiner ersten Hauptrolle in dieser teils dramati- schen Komödie, wäre in diesem Fall fast eine Untertreibung. Öllerer, der bis dato keine „seriöse“ Schauspielausbildung hat, zeigt den Zuschauern eine so große emotionale Bandbreite, dass man gar nicht anders kann, als mit den Höhen und Tiefen seines Lebens- wegs mitzufühlen. Das Leben hat ihn anscheinend ausgebildet. Da Jürgens' Lieder stark in die Handlung des Filmes verwoben sind, kommt man dem sehr sympathischen und höchst talentierten Musiker auf ganz besondere Wei- se nahe. Durchzogen von Wiener Schmäh, Beisl-Kultur und emotion- aler Authentizität, wirkt der Film mehr wie eine Dokumentation als

ein Spielfilm. Das ist abgesehen vom Cast auch Regisseur Adrian Goiginger anzurechnen, der es ver- steht, seine Darsteller nüchtern und in großer Nähe in Szene zu setzen. Mit Leichtigkeit reiht er die Episo- den von Rickerls Leben aneinander und kontrastiert dabei anrückig und dubios-wirkende Szenen wie das in Rot getauchte Bewerbungs- gespräch mit der Sexshop-Besitzer- rin oder dem abgehalterten Manager mit Szenen, in denen sich Viki und Rickerl mit Bier in der Hand darüber unterhalten, wie es dazu kommen konnte, dass sie dem ge- meinsamen Sohn gesagt habe, sie seien dem (noch) Hobbymusiker egal. Momente, in denen Rickerl seinem Sohn eine eigene kleine „Klamfn“ schenkt, er das vielver- sprechende ORF-Radiointerview (Achtung Cameo Der Nino aus Wien) zugunsten eines Lagerfeuer- und Würstelgrillen-Ausfluges mit seinem Sprössling sausen lässt oder der kleine Dominik ihm zum Schluss ein eigens geschriebenes Lied präsentiert, in dem er seinen Vater als seinen besten „Hawara“ auszeichnet, verleihen diesem Film berührende Sentimentalität. Auch Ben Winkler zeichnet sich dabei in seinem Filmdebüt als Ausnah- metalent aus.

SARAH RIEPL

# Das Feuilleton<sup>F.</sup>

DIE NEUE ZEITUNG FÜR DEBATTE,  
KULTUR, MEDIEN UND ZEITGESCHEHEN



Unterstützen Sie jetzt  
unser Crowdfunding,  
damit diese Idee  
Realität werden kann!

[www.startnext.com/das-feuilleton](http://www.startnext.com/das-feuilleton)

# „Es gibt kaum objektive Wahrheiten“

**CLUB ZERO.** *Der neue Film von Jessica Hausner dreht sich um eine radikale Diät. Aber er ist mehr als ein gefährliches Gruppen-Experiment.*

Eigentlich geht es gar nicht ums Essen, in Jessica Hausners „Club Zero“. Obwohl darin eine überengagierte Lehrerin (Mia Wasikowska) an einer Eliteschule einen Kurs über „verantwortungsbewusstes Essen“ anbietet. Das sieht so aus: Einige Schüler sitzen im Kreis und bekommen erzählt, dass Essen im Prinzip etwas Schädliches ist. Für den Körper, für die Psyche, für die Umwelt. Also lösen wir das Problem, indem wir weniger essen. Bewusst eben. Aus dem Schulmenü wird das Hendl gestrichen, nur die Kartoffeln bleiben. Und werden in der Menge halbiert, geviertelt. Am Ende liegt nur noch eine Kartoffelspalte am Teller.

Ihre Schüler nehmen das Konzept dankbar an; die meisten von ihnen entstammen einer britischen Oberschicht, die in gelackten Designerhäuschen wohnt und vegan kocht. „Vegan ist so was von out“, sagt die Tochter zu ihrem Vater, bevor sie nach dem Essen aufs Klo eilt, um sich zu übergeben. Sie ist Teil des neuen Kurses an der Schule, der bald immer extremere Formen annimmt. Denn die Lehrerin will ihre Schützlinge dem „Club Zero“ näher bringen, eine Vereinigung von Menschen, die sich verständigt haben, überhaupt nicht mehr zu essen.

Jessica Hausner ist mit „Club Zero“ ihrem Motto treu geblieben, eine formal sehr strenge Filmsprache zu etablieren. Der durchdesignte Film wirkt daher auch stellenweise etwas entrückt in Bezug auf sein Thema, aber das ist Absicht. Man kann ihn nämlich auch anders lesen, rein gar nicht als thematisches Statement zu Ernährungswahn, Helikoptereltern oder Kritik an der unersättlichen Konsumgesellschaft. „Club Zero“ verhandelt auch ein Experiment, das Gruppendynamik und

Meinungsbildung erforscht. Die Lehrerin als Instanz manipuliert ihre Schüler derart, dass diese ihr blind folgen würden, egal, was sie noch von ihnen verlangt. Solche Mechanismen kennt man (nicht erst) aus der Propaganda des Dritten Reichs, sie werden durch moderne Algorithmen heute nicht nur im Marketing, sondern auch in der Politik reichlich eingesetzt - mit den bekannten Folgen, dass Demokratie und Meinungsvielfalt so vielfältig nicht mehr sind. Soziale Medien schaffen Blasen, innerhalb derer sich Menschen radikalisieren können, zu Lasten einer pluralistischen Gesellschaft, von der alle träumen, die es aber real nicht gibt. „Club Zero“ als Fingerzeig auf dieses Phänomen zu lesen, gibt dem Film ein anderes Gewicht als wenn man ihn auf den Ernährungsaspekt reduziert. Darüber denkt man erst beim zweiten Hinsehen nach.

**celluloid: Frau Hausner, woher nahmen Sie die Inspiration für diesen Film?**

**Jessica Hausner:** Die erste Inspiration kam aus dem Märchen vom Rattenfänger von Hameln, der die Kinder eines Dorfes entführt. Ich spürte die Verletzlichkeit der Eltern, denn ein Kind zu verlieren ist das Schlimmste, was Eltern passieren kann, und es ist noch schlimmer, wenn man sich irgendwie verantwortlich fühlt.

Ich bin daran interessiert, die Schwachstellen in der Organisation der Gesellschaft aufzudecken, und dies ist eine Schwachstelle, weil es derzeit keinen wirklichen Plan für die Kinderbetreuung gibt. Der Film beginnt mit vernünftigen Ideen zum Thema Ernährung, aber sie gehen bald zu weit, so dass es um Radikalisierung und Manipulation geht, wenn die Ideen der Studenten in etwas verwandelt werden, das ihnen schadet. Selbst etwas, das als etwas Positives be-



Jessica Hausner: Bisher stellte die Wiener Regisseurin all ihre Filme beim Festival in Cannes vor, so auch „Club Zero“.

Die Schülerinnen in „Club Zero“ achten genau auf ihre Ernährung.



ginnt, kann in etwas Schlechtes verwandelt werden.

**Ist der Film die Beschreibung einer radikaler werdenden Gesellschaft?**

Bestimmte Ereignisse der letzten Jahre haben uns deutlich gemacht, dass sich die Gesellschaft in gewisser Weise radikaliert, auch auf politischer Ebene. Ich brauche nur Donald Trump zu erwähnen. Ich habe den Eindruck, dass die Radikalisierung

durch das Internet angeheizt wird, dass die sozialen Medien die Menschen ermutigen, sich Gruppen anzuschließen, die sich dann kraftvoll für oder gegen etwas aussprechen. Das gilt vor allem für die jüngere Generation. Aber nicht nur für sie: Ich denke, dass wir als Menschen die Dinge durch eine Linse betrachten, die durch alles geprägt ist, was wir erlebt haben. Meine Hintergrundstudien für „Little Joe“ waren eine interessante Erfahrung für mich. Ich habe viel im Bereich der Wissenschaft recherchiert und war erstaunt, in welchem Ausmaß auch dort sehr unterschiedliche und widersprüchliche Meinungen existieren. Wir müssen uns darüber im Klaren sein: Es gibt kaum eine objektive Wahrheit.

und sie haben uns von den Sektenführern erzählt, die sie getroffen haben. Alles hörte sich ziemlich beängstigend an, aber was für uns beim Aufbau von Mias Rolle am interessantesten war: Einige der Sektenführer glauben wirklich, was sie sagen. Sie sind wirklich davon überzeugt, dass sie etwas Gutes tun, auch wenn es nicht gut ist. Das war also der Schlüssel zu Mias Rolle: Sie ist davon überzeugt, dass sie den Kindern hilft, obwohl sie es nicht tut.

**Gab es eine bestimmte Strömung, die Sie in „Club Zero“ repräsentiert wissen wollten?**

Ich interessiere mich für alle Arten von religiösem Ersatz, katholisch oder christlich oder was auch immer zu sein. Ich denke, es gibt eine Menge Kulte, die nicht unbedingt mit einer Religion verbunden sind. Die Ernährung bietet eine Menge Ideologie, auf der man aufbauen kann, und ich habe herausgefunden, dass es auch in der Ernährung einige Veganer gibt, die Vegetarier hassen und so weiter.

Das hat mich dazu inspiriert, dieses spezielle Thema der Ernährung zu wählen. **MATTHIAS GREULING**

**Mia Wasikowska spielt eine Lehrerin. Wie würden Sie ihren Charakter beschreiben?**

Das Interessante daran ist, dass sie nie etwas übertreibt. Im Film ist sie eine Lehrerin, aber auch eine Art Sektenführerin, und wir haben einige Leute getroffen, die Mitglieder einer Sekte waren und es geschafft haben, zu entkommen,



Foto: Viennale

Adam Driver (kleines Bild)  
spielt Enzo Ferrari, Rennfahrer und Gründer des Sportwagenherstellers.



Video: Adam Driver  
wettet gegen Netflix  
& Co. in Venedig

## Adam ist der „Driver of the Day“

*Michael Manns „Ferrari“ hatte Weltpremiere beim Filmfestival von Venedig – und Adam Driver wetterte dort gegen Netflix und Amazon. Jetzt hat das PS-Drama bei der Viennale seine Österreich-Premiere.*

Eigentlich ziemlich genial, wenn man Driver heißt und einen Rennfahrer spielt – das muss sich wohl auch Adam Driver gedacht haben, als ihn Michael Mann für sein Biopic „Ferrari“ über Enzo Ferrari besetzt hat. Darin gibt es zuhauf alte (und wertvolle) Ferrari-Modelle zu sehen, und natürlich die Lebensgeschichte des Unternehmensgründers. Der rasante Sport-Thriller hatte kürzlich in Venedig im Wettbewerb um den Goldenen Löwen Premiere und bringt zu Ende, was bereits im Jahr 2000 begann: Das Projekt stand damals unter der Ägide von Sydney Pollack, der die Regie übernehmen sollte. Daraus

wurde nichts, und zigfach reichte man das Projekt herum, auch Hugh Jackman hätte Enzo Ferrari darstellen sollen, geworden ist es schließlich Driver.

Der hatte in Venedig am roten Teppich posiert, die Autos aus dem Film waren auch dabei, aber seltsamerweise hat die Produktionsfirma den ultimativen Marketing-Clou verstreichen lassen: In Monza bei Mailand fand wenige Tage nach der Premiere der Formel-1-Grand-Prix statt, es wäre also naheliegend gewesen, die „Ferrari“-Filmpremiere auch für einen Auftritt der aktuellen F1-Piloten Carlos Sainz und Charles Leclerc am roten Teppich zu nutzen. Leider haben wohl weder die Festivalverantwortlichen noch

Ferrari selbst an diesen naheliegenden PR-Effekt gedacht.

Aber vielleicht war es auch wichtig, stattdessen auf einen anderen Umstand hinzuweisen, der heuer eine regelrechte Star-Flaute auf dem Lido verursachte: Der Streik der US-Schauspieler, die sich für bessere Arbeitsbedingungen und gegen eine Dominanz von Künstlicher Intelligenz in der Filmherstellung richten. Dass Driver in Venedig für die US-Filmproduktion „Ferrari“ Promotion machen durfte, machte einer Sondergenehmigung durch die Screen Actors Guild (SAG), die Schauspielergewerkschaft, nötig, denn an „Ferrari“, so die SAG, gäbe es nichts auszusetzen: Der Film wäre genau nach den

Standards gedreht worden, die die SAG von den großen Studios einfordert. „Wenn eine Independent-Produktion wie die unsere es schafft, diese Forderungen einzuhalten, wieso schaffen es dann Branchen-Riesen wie Netflix oder Amazon nicht?“, fragte Driver am Lido vor Journalisten. Er sagte auch, es sei eine „klare Sache“ gewesen, die Gelegenheit zu nutzen, um am Festival teilzunehmen und sich mit der SAG-Gewerkschaft zu solidarisieren, „indem ich dort auftauche und nur noch mehr beweise, dass es wirklich um die Leute geht, mit denen man Filme macht“, so Driver.

„Ferrari“ ist, wie Michael Mann es formulierte, „ohne großen Scheck eines Studios“ ent-

standen, sondern wurde realisiert, „weil viele Leute daran mitgearbeitet haben, die auf einen großen Teil ihres Gehalts verzichtet haben“. Prekäre Verhältnisse also in der US-Independent-Szene? Durchaus, weshalb man die Forderungen der SAG vollinhaltlich unterstützt. „Wir stehen individuell und kollektiv hinter den Anliegen der Gewerkschaft“, sagt Mann.

Bleibt nur mehr die Frage nach dem „Driver of the Day“, wie man das aus der Formel-1 kennt. Der ist eindeutig Adam Driver himself – einer, der sich traut, gegen die Praktiken der Branchenriesen auch mal öffentlich lautstark den Mund aufzumachen.

MATTHIAS GREULING

## Verharren in der Unschärfe

*„In Water“: Zum neuen Film von Hong Sangsoo.*

Wer den südkoreanischen Regisseur Hong Sangsoo kennt, der weiß: Bei ihm bekommt man immer eine Überraschung. Was auch daran liegt, dass er sehr produktiv ist und seine Filme ganz anders herstellt, als die meisten seiner Kollegen. Da wäre zum Beispiel der Verzicht auf ein Drehbuch. Eigentlich verzichtet Hong Sangsoo auch auf jegliche Geschichte in seinen Filmen, er legt lieber gleich zum Start einen Drehtermin fest, bei dem noch nicht klar ist, was hinterher dabei herauskommt.

Dann beginnt der Dreh. Hong Sangsoo schreibt die Dialoge früh

morgens, ehe es ans Set geht. Zum Lernen bleibt seinen Darstellern wenig Zeit. Und weil es sich in der Corona-Pandemie als praktisch erwiesen hat, übernimmt der Regisseur auch gleich die Jobs als Produzent, Schnittmeister und Kameramann. Das ergibt zügige, ökonomische Abläufe, und Hong Sangsoo schließt auf diese Weise bis zu drei Spielfilme pro Jahr ab.

Was aber keineswegs heißt, dass der Regisseur bloß Massenware herstellt. Im Gegenteil: Sein künstlerischer Anspruch ist hoch, sein Credo ist, Variationen des Alltags herzustellen. In seinem neuen Film „In Water“

(„mul-an-e-seo“, so der Originaltitel), den die Viennale zeigt, beschäftigt er sich wie nie zuvor mit der eigenen Profession: Im Zentrum steht ein junger Regisseur, der vorhat, einen Kurzfilm zu drehen und mit seinen zwei Crewmitgliedern auf eine Insel reist, wo das Trio pizzaessend auf eine Idee wartet. Schon zuletzt, in „Die Schriftstellerin, ihr Film und ein glücklicher Zufall“, stand das Filmemachen im Mittelpunkt der „Handlung“, und Hong Sangsoo hat sein Publikum mit sinnlichem Schwarzweiß und einer farbigen Überraschung zum Schluss verwöhnt. Diesmal geht

er noch radikaler vor: Das Publikum muss das filmische Sehen erst erlernen, denn: Im gesamten Filmverlauf bleiben die Figuren stets in der Unschärfe des Bildes. Vieles, was sie tun, sagen, sehen, bleibt ein Rätsel für uns, es ist eine Hinwendung zur völligen Abstraktion, die der Filmemacher vorführt und die sein Publikum zwingt, über Sehgewohnheiten im Kino nachzudenken. „In Water“ bleibt trüb und unscharf, weil der Film auch ein Spiegel des Lebens sein will – eines Daseins ohne konkreten Lebensplan und ohne die Anstrengung, auf seine Umwelt zu fokussieren.



Ganz schön unscharf: Hong Sangsoo dreht seinen neuen Film „In Water“ ziemlich konsequent „Out of Focus“.

MG

OSCAR® PREISTRÄGER  
JOAQUIN PHOENIX

REGIE  
RIDLEY SCOTT

ER KAM AUS DEM NICHTS. EROBERTE ALLES.

*Napoleon*



DREHBUCH  
DAVID SCARPA

AB 24. NOVEMBER  
NUR IM KINO



ERLEBE ES IN IMAX

napoleon-film.de  
#NapoleonFilm  
COLUMBIA PICTURES  
A Sony Company

## V'23

## ERÖFFNUNGSFILM

Viennale Eröffnungsgala  
(nur mit Einladung)  
19.10., 19 h  
Gartenbaukino

Viennale-Trailer 2023  
Pedro Costa  
P/A 2023 • 2 Min • eOf

Magyarázat mindenre  
EXPLANATION FOR  
EVERYTHING  
Gábor Reisz  
HU/SLO 2023  
152 Min • OmdU

Viennale Eröffnungsfilm  
(freier Ticketverkauf)  
19.10., 20.30 h  
Stadtokino  
im Künstlerhaus (OmdU)

19.10., 21 h  
Metro (OmeU),  
Urania (OmdU)

Viennale-Trailer 2023  
Pedro Costa  
P/A 2023 • 2 Min • eOf

Magyarázat mindenre  
EXPLANATION FOR  
EVERYTHING  
Gábor Reisz  
HU/SLO 2023 • 152 Min

FRÜHSTÜCKSFILME  
GARTENBAUKINO

25.10., 6.30 h  
Gartenbaukino  
Priscilla  
Sofia Coppola  
USA/I 2023 • 113 Min • OmdU

30.10., 6.30 h  
Gartenbaukino  
Poor Things  
Yorgos Lanthimos  
UK/IE/USA 2023  
141 Min • OmdU

NACHTTERMINE  
GARTENBAUKINO

25.10., 23.30 h  
Gartenbaukino  
Birth/Rebirth  
Laura Moss  
USA 2022 • 98 Min • OF

27.10., 23.15 h  
Gartenbaukino  
Perpetrator  
Jennifer Reeder  
USA/F 2023 • 100 Min • OF

VERMEHRT SCHÖNES!  
FILMATTINÉE  
DER ERSTE BANK

29.10., 10 h  
Gartenbaukino  
Kaibutsu  
MONSTER  
Koreeda Hirokazu  
JP 2023 • 127 Min • OmdU  
Ticketvergabe  
siehe Rückseite

## LEGENDE

Features

Shorts

Historiografie  
James Baldwin

Historiografie  
David Schickèle

Monografie  
Nicolas Klotz & Elisabeth Perceval

Monografie  
Narcisa Hirsch

Kinematografie  
Widerstand, Erinnerung,  
Neuerfindung

Kinematografie  
Keine Angst

Retrospektive  
Raúl Ruiz

OF Originalfassung

baskOmeU baskische OF mit  
englischen Untertiteln

eOf englische OF

eOmdU englische OF mit  
deutschen Untertiteln

eOfu englische OF mit  
französischen Untertiteln

kd kein Dialog

OmdU OF mit deutschen  
Untertiteln

Omd/fU OF mit deutschen und  
französischen Untertiteln

OmeU OF mit englischen  
Untertiteln

## FREITAG 20.10.

## SAMSTAG 21.10.

## SONNTAG 22.10.

## MONTAG 23.10.

## DIENSTAG 24.10.

## MITTWOCH 25.10.

## DONNERSTAG 26.10.

GARTENBAUKINO		FREITAG 20.10.	SAMSTAG 21.10.	SONNTAG 22.10.	MONTAG 23.10.	DIENSTAG 24.10.	MITTWOCH 25.10.	DONNERSTAG 26.10.
13 h		<b>She Came to Me</b> Rebecca Miller USA 2023 • 102 Min • OF	<b>12.45 h</b> <b>Le grand chariot</b> THE PLOUGH Philippe Garrel F/CH 2022 • 95 Min • OmeU	<b>12.30 h</b> <b>Anselm - Das Rauschen der Zeit</b> ANSELM Wim Wenders D 2023 • 93 Min • 3D • OmdU	<b>Priscilla</b> Sofia Coppola USA/I 2023 • 113 Min • OmdU	<b>12.45 h</b> <b>Rapito</b> KIDNAPPED Marco Bellocchio I/F/D 2023 • 134 Min • OmeU	<b>12 h</b> <b>Sur l'Adamant</b> ON THE ADAMANT Nicolas Philibert F/JP 2022 • 109 Min • OmeU	<b>11.30 h</b> <b>La Passion de Dodin Bouffant</b> THE TASTE OF THINGS, Tran Anh Hùng F 2023 • 134 Min • OmeU
15.30		<b>15.15 h</b> <b>Kimitachi wa do ikiru ka</b> THE BOY AND THE HERON Miyazaki Hayao JP 2023 • 124 Min • OmeU	<b>15.15 h</b> <b>Kaibutsu</b> MONSTER Koreeda Hirokazu JP 2023 • 127 Min • OmeU	<b>Bai ta zhi guang</b> THE SHADOWLESS TOWER Zhang Lu CN 2023 • 144 Min • OmeU	<b>Coup de chance</b> Woody Allen F/UK 2023 • 96 Min • OmeU	<b>Ferrari</b> Michael Mann USA 2023 • 130 Min • OF	<b>14.30 h</b> <b>La Bête</b> THE BEAST Bertrand Bonello F/CA 2023 • 146 Min • OmeU	<b>14.30 h</b> <b>Überraschungsfilm</b>
18 h		<b>Stillstand</b> THE STANDSTILL Nikolaus Geyrhalter A 2023 • 137 Min • OmdU	<b>Roter Himmel</b> AFIRE Christian Petzold D 2023 • 103 Min • OmeU	<b>18.30 h</b> <b>Club Zero</b> Jessica Hausner A/D/UK/F/DK/QA 2023 110 Min • OmdU	<b>Europa</b> Sudabeh Mortezai A/UK 2023 • 98 Min • OmdU	<b>18.15 h</b> <b>Aku wa sonzai shinai</b> EVIL DOES NOT EXIST Hamaguchi Ryusuke JP 2023 • 106 Min • OmeU	<b>Poor Things</b> Yorgos Lanthimos UK/IE/USA 2023 141 Min • OmdU	<b>17.30 h</b> <b>The Holdovers</b> Alexander Payne USA 2023 • 133 Min • OmdU
20.30		<b>21.15 h</b> <b>Eureka</b> Lisandro Alonso F/D/P/MX/AR 2023 146 Min • OmdU	<b>20.45 h</b> <b>Kuru otivar üstüne</b> ABOUT DRY GRASSES Nuri Bilge Ceylan TR/F/D/S/QA 2023 • 197 Min • OmeU	<b>21.30 h</b> <b>Perfect Days</b> Wim Wenders JP/D 2023 • 123 Min • OmdU	<b>20.45 h</b> <b>Anatomie d'une chute</b> ANATOMY OF A FALL Justine Triet F 2023 • 151 Min • OmdU	<b>21 h</b> <b>La Bête</b> THE BEAST Bertrand Bonello F/CA 2023 • 146 Min • OmdU	<b>21 h</b> <b>L'Eté dernier</b> LAST SUMMER Catherine Breillat F 2023 • 104 Min • OmdU	<b>Le Temps retrouvé</b> DIE WIEDERGEFUNDENEN ZEIT Raúl Ruiz F 1999 • 162 Min • OmdU
STADTKINO IM KÜNSTLERHAUS		<b>11.30 h</b> <b>Los delincuentes</b> THE DELINQUENTS Rodrigo Moreno • AR/LUX/BR/CL 2023 • 189 Min • OmeU	<b>12.45 h</b> <b>Un prince</b> A PRINCE Pierre Creton F 2023 • 82 Min • OmeU	<b>This Is How a Child Becomes a Poet</b> Céline Sciamma • FI 2023 • 16 Min • eOf	<b>12.30 h</b> <b>Clorindo Testa</b> Mariano Linás AR 2022 • 100 Min • OmeU	<b>The Feeling That the Time for Doing Something Has Passed</b> Joanna Arnow USA 2023 • 88 Min • OF	<b>Perdidos en la noche</b> LOST IN THE NIGHT Amat Escalante MX/D/NL/DK 2023 • 120 Min • OmeU	<b>11.30 h</b> <b>Notre corps</b> OUR BODY Claire Simon F 2023 • 168 Min • OmeU
13 h		<b>15 h</b> <b>Robot Dreams</b> Pablo Berger E/F 2023 • 102 Min • KD	<b>14.30 h</b> <b>A invenção do outro</b> THE INVENTION OF THE OTHER Bruno Jorge BR 2022 • 144 Min • OmeU	<b>Tótem</b> Lila Avilés MX/DK/F 2023 • 95 Min • OmeU	<b>14.30 h</b> <b>Wu yue xue</b> SNOW IN MIDSUMMER Chong Keat Aun MY/TW/SG 2023 • 116 Min • OmeU	<b>15 h</b> <b>Club Zero</b> Jessica Hausner A/D/UK/F/DK/QA 2023 110 Min • OmdU	<b>Europa</b> Sudabeh Mortezai A/UK 2023 • 98 Min • OmeU	<b>La práctica</b> THE PRACTICE Martin Rejtman AR/CL/P/D 2023 • 96 Min • OmeU
15.30		<b>17.45 h</b> <b>Music</b> Angela Schanelec D/F/GR/SRB 2023 108 Min • OmdU	<b>17.45 h</b> <b>Adentro mío estoy bailando</b> THE KLEZMER PROJECT Leandro Koch, Paloma Schachmann A/AR 2023 • 110 Min • OmdU	<b>LaRoy</b> Shane Atkinson F/USA/A 2023 • 112 Min • OF	<b>20.45 h</b> <b>Roter Himmel</b> AFIRE Christian Petzold D 2023 • 103 Min • OmeU	<b>17.30 h</b> <b>Perfect Days</b> Wim Wenders JP/D 2023 • 123 Min • OmeU	<b>La Passion de Dodin Bouffant</b> GELIEBTE KÖCHIN Tran Anh Hùng F 2023 • 134 Min • OmdU	<b>Anqa</b> Helin Celik A/E 2023 • 91 Min • OmeU
18 h		<b>BlackBerry</b> Matt Johnson CA 2023 • 121 Min • OmdU	<b>LaRoy</b> Shane Atkinson F/USA/A 2023 • 112 Min • OF	<b>20.45 h</b> <b>Roter Himmel</b> AFIRE Christian Petzold D 2023 • 103 Min • OmeU	<b>Nouveau monde!</b> (Le Monde à nouveau) NEW WORLD! THE WORLD ANEW Nicolas Klotz, Elisabeth Perceval F 2023 • 102 Min • OmeU	<b>21.15 h</b> <b>Joan Baez - I Am a Noise</b> Karen O'Connor, Miri Navasky, Maeve O'Boyle USA 2023 • 113 Min • OmdU	<b>21.15 h</b> <b>Mal viver</b> BAD LIVING João Canijo P/F 2023 • 127 Min • OmeU	<b>20.15 h</b> <b>Sobre todo de noche</b> FOREMOST BY NIGHT Victor Iriarte E/P/F 2023 • 105 Min • OmeU
20.30		<b>23.15 h</b> <b>Le Procès Goldman</b> THE GOLDMAN CASE Cédric Kahn F 2023 • 116 Min • OmeU	<b>23.15 h</b> <b>Hokage</b> SHADOW OF FIRE Tsukamoto Shinya JP 2023 • 96 Min • OmeU	<b>23.30 h</b> <b>BlackBerry</b> Matt Johnson CA 2023 • 121 Min • OmdU	<b>Mars Express</b> Jérémie Pépin F 2023 • 88 Min • OmeU		<b>23.30 h</b> <b>The First Slam Dunk</b> Inoue Takehiko JP 2022 • 124 Min • OmeU	<b>He bian de cuo wu</b> ONLY THE RIVER FLOWS Wei Shujun CN 2023 • 101 Min • OmeU
URANIA		<b>11 h</b> <b>Crowrā</b> THE BURITI FLOWER João Salaviza, Renée Nader Messora P/BR 2023 • 124 Min • Omd/fu	<b>Robot Dreams</b> Pablo Berger E/F 2023 • 102 Min • KD	<b>Kuru otivar üstüne</b> ABOUT DRY GRASSES Nuri Bilge Ceylan TR/F/D/S/QA 2023 197 Min • OmeU	<b>Xue yun</b> XUEN Wu Lang CN 2023 • 102 Min • OmeU	<b>Un prince</b> A PRINCE Pierre Creton F 2023 • 82 Min • OmeU	<b>Mars Express</b> Jérémie Pépin F 2023 • 88 Min • OmeU	<b>Low Life</b> Nicolas Klotz, Elisabeth Perceval F 2011 • 120 Min • OmeU
13.30		<b>El eco</b> THE ECHO Tatiana Huezo MX/D 2023 • 102 Min • OmeU	<b>13.45 h</b> <b>Un andantino</b> Alejo Mougilansky AR 2023 • 65 Min • OmeU	<b>Xue bao</b> SNOW LEOPARD Pema Tseden CN 2023 • 109 Min • OmeU	<b>12.45 h</b> <b>Stillstand</b> THE STANDSTILL Nikolaus Geyrhalter A 2023 • 137 Min • OmeU	<b>Huellas</b> TRACES Valeria Sarmiento F/CL 2023 • 63 Min • OmeU		<b>14 h</b> <b>mul-an-e-seo</b> IN WATER Hong Sangsoo KR 2023 • 61 Min • OmeU
16 h		<b>Ricardo et la peinture</b> RICARDO AND PAINTING Barbet Schroeder CH/F 2023 • 106 Min • OmeU	<b>Les Meutes</b> HOUNDS Kamal Lazraq QA/MA/SA/B/F 2023 94 Min • OmeU	<b>15.30 h</b> <b>Daaaaaa!!</b> Quentin Dupieux F 2023 • 79 Min • OmeU	<b>Aku wa sonzai shinai</b> EVIL DOES NOT EXIST Hamaguchi Ryusuke JP 2023 • 106 Min • OmeU	<b>Wu yue xue</b> SNOW IN MIDSUMMER Chong Keat Aun MY/TW/SG 2023 • 116 Min • OmeU	<b>Anselm - Das Rauschen der Zeit</b> ANSELM Wim Wenders D 2023 • 93 Min • OmeU	<b>Camping du Lac</b> LAKESIDE CAMPING Éléonore Saintagnan B/F 2023 • 69 Min • OmeU
18.30		<b>Augure</b> OMEN Baloji • B/NL/CD/F/Z 2023 90 Min • OmdU	<b>Retratos fantasma</b> PICTURES OF GHOSTS Kleber Mendonça Filho BR 2023 • 93 Min • OmeU	<b>17.15 h</b> <b>Eureka</b> Lisandro Alonso F/D/P/MX/AR 2023 146 Min • OmeU	<b>19 h</b> <b>Menus plaisir - Les Troisgros</b> Frederick Wiseman USA/F 2023 240 Min • OmeU	<b>18.45 h</b> <b>L'Eté dernier</b> LAST SUMMER Catherine Breillat F 2023 • 104 Min • OmeU	<b>Sobre todo de noche</b> FOREMOST BY NIGHT Victor Iriarte E/P/F 2023 • 105 Min • OmeU	<b>Arturo a los 30</b> ABOUT THIRTY Martin Shanly AR 2023 • 91 Min • OmeU
21 h		<b>Tótem</b> Lila Avilés MX/DK/F 2023 • 95 Min • OmdU	<b>Music</b> Angela Schanelec D/F/GR/SRB 2023 108 Min • OmeU	<b>Il sol dell'avvenire</b> A BRIGHTER TOMORROW Nanni Moretti I 2023 • 96 Min • OmdU		<b>21.30 h</b> <b>Sur l'Adamant</b> ON THE ADAMANT Nicolas Philibert F/JP 2022 • 109 Min • OmdU	<b>21.15 h</b> <b>Perpetrator</b> Jennifer Reeder USA/F 2023 • 90 Min • OF	<b>Viver mal</b> LIVING BAD 

FREITAG 27.10.		SAMSTAG 28.10.	SONNTAG 29.10.	MONTAG 30.10.	DIENSTAG 31.10.
<b>Ferrari</b> Michael Mann USA 2023 • 130 Min • OF		<b>12.30 h</b> <b>Poor Things</b> Yorgos Lanthimos UK/IE/USA 2023 141 Min • OmdU	<b>All of Us Strangers</b> Andrew Haigh UK/USA 2023 105 Min • OmdU	<b>12.30 h</b> <b>The Holdovers</b> Alexander Payne USA 2023 • 133 Min • OmdU	<b>Anatomie d'une chute</b> ANATOMY OF A FALL Justine Triet F 2023 • 151 Min • OmeU
<b>15.45 h</b> <b>She Came to Me</b> Rebecca Miller USA 2023 • 102 Min • OF		<b>Le grand chariot</b> THE PLOUGH Philippe Garrel F/CH 2022 • 95 Min • OmdU	<b>Priscilla</b> Sofia Coppola USA/I 2023 • 113 Min • OmdU	<b>Rapito</b> KIDNAPPED Marco Bellocchio I/F/D 2023 • 134 Min • OmdU	
<b>All of Us Strangers</b> Andrew Haigh UK/USA 2023 • 105 Min • OmdU		<b>18.15 h</b> <b>Die Theorie von Allem</b> THE THEORY OF EVERYTHING Timm Kröger D/A/CH 2023 • 118 Min • OmdU	<b>La chimera</b> Alice Rohrwacher I/F/CH 2023 • 130 Min • OmdU		<b>Viennale-Preisverleihung</b> (nur mit Einladung)
<b>Rickerl</b> Adrian Goiginger A/D 2023 • 104 Min • OmeU	★	<b>21.15 h</b> <b>Nu astepta prea mult de la sfârșitul lumii</b> DO NOT EXPECT TOO MUCH FROM THE END OF THE WORLD Radu Jude • RO/LUX/F/HR 2023 164 Min • OmeU	<b>21.15 h</b> <b>Kimitachi wa do ikiru ka</b> THE BOY AND THE HERON Miyazaki Hayao JP 2023 • 124 Min • OmdU	<b>19 h</b> <b>Amadeus</b> Milos Forman USA/F 1984 180 Min • OF	<b>19.30 h</b> <b>Yannick</b> Quentin Dupieux F 2023 65 Min • OmdU
<b>Allensworth</b> James Benning USA 2022 • 65 Min • OF		<b>10.30 h</b> <b>Menus plaisir - Les Troisgros</b> Frederick Wiseman USA/F 2023 • 240 Min • OmeU	<b>11 h</b> <b>L'Amour fou</b> Jacques Rivette F 1969 • 254 Min • OmeU	<b>12.15 h</b> <b>Die Theorie von Allem</b> THE THEORY OF EVERYTHING Timm Kröger D/A/CH 2023 • 118 Min • OmeU	<b>Nouveau monde!</b> (Le Monde à nouveau) NEW WORLD! (THE WORLD ANEW) Nicolas Klotz, Elisabeth Perceval F 2023 • 102 Min • OmeU
<b>El viento sabe que vuelvo a casa</b> THE WINDS KNOW I'M COMING BACK HOME José Luis Torres Leiva CL 2016 • 104 Min • OmeU	WEN	<b>15 h</b> <b>Shashvi shashvi maq'vali</b> BLACKBIRD BLACKBIRD BLACKBERRY Elene Naveriani GE/CH 2023 • 110 Min • OmeU	<b>15.45 h</b> <b>mul-an-e-seo</b> IN WATER Hong Sangsoo KR 2023 • 61 Min • OmdU	<b>15.15 h</b> <b>Celluloid Underground</b> Ehsan Khoshbakht UK/IR 2023 • 80 Min • OmeU	<b>Les Meutes</b> HOUNDS Kamel Lazraq QA/MA/SA/B/F 2023 94 Min • OmeU
<b>Die ängstliche Verkehrsteilnehmerin</b> LOSING FAITH Martha Mechow A/D 2023 • 100 Min • OmeU		<b>El auge del humano 3</b> THE HUMAN SURGE 3 Eduardo Williams AR/P/NL/TW/BR/HK/LK/PE 2023 121 Min • OmeU	<b>17.15 h</b> <b>Animal</b> Sofia Exarchou GR/A/RO/CY/BG 2023 116 Min • OmdU	<b>17.30 h</b> <b>Cosmosapiens</b> Pavel Cuziuc A 2023 • 97 Min • OmdU	<b>Savvusanna sōsārad</b> SMOKE SAUNA SISTERHOOD Anna Hints EST/F/IS 2023 • 89 Min • OmeU
<b>20.45 h</b> <b>In Our Day</b> UNSER TAG Hong Sangsoo KR 2023 • 84 Min • OmdU		<b>21 h</b> <b>Here</b> Bas Devos B 2023 • 82 Min • OmeU	<b>20.15 h</b> <b>Simple comme Sylvain</b> THE NATURE OF LOVE Monia Chokri CA/F 2023 • 111 Min • OmeU	<b>20.15 h</b> <b>La chimera</b> Alice Rohrwacher I/F/CH 2023 • 130 Min • OmeU	<b>Yannick</b> Quentin Dupieux F 2023 • 65 Min • OmeU
<b>Coup de chance</b> Woody Allen F/UK 2023 • 96 Min • OmeU		<b>23.15 h</b> <b>Daaaaaaall!</b> Quentin Dupieux F 2023 • 79 Min • OmeU	<b>El eco</b> THE ECHO Tatiana Huezo MX/D 2023 • 102 Min • OmeU	<b>23.15 h</b> <b>Birth/Rebirth</b> Laura Moss USA 2022 • 98 Min • OF	
<b>Kurzfilmprogramm</b> 106 Min	KP	<b>10.45 h</b>	<b>Rickerl</b> Adrian Goiginger A/D 2023 • 104 Min • OmeU	<b>Here</b> Bas Devos B 2023 • 82 Min • OmeU	<b>Xue bao</b> SNOW LEOPARD Pema Tseden CN 2023 • 109 Min • OmeU
<b>Hokage</b> SHADOW OF FIRE Tsukamoto Shinya JP 2023 • 96 Min • OmeU		<b>13.45 h</b> <b>Mal viver</b> BAD LIVING João Canjá P/F 2023 • 127 Min • OmeU	<b>Joan Baez - I Am a Noise</b> Karen O'Connor, Miri Navasky, Maeve O'Boyle USA 2023 • 113 Min • OmdU	<b>Augure</b> OMEN Baloji • B/NL/CD/F/Z 2023 90 Min • OmeU	<b>Crowrā</b> THE BURITI FLOWER João Salaviza, Renée Nader Messora P/B 2023 • 124 Min • Omd/U
<b>15.45 h</b> <b>La práctica</b> THE PRACTICE Martin Reitman AR/CL/P/D 2023 • 96 Min • OmeU		<b>16.45 h</b> <b>Zielona granica</b> THE GREEN BORDER Agnieszka Holland PL/F/CZ/B 2023 152 Min • OmeU	<b>Return To Reason</b> Man Ray F 1923-29/2023 76 Min • OmeU	<b>Puan</b> Maria Alché, Benjamin Naishat AR/F/D/BR 2023 109 Min • OmeU	<b>Bai la zhì guāng</b> THE SHADOWLESS TOWER Zhang Lu CN 2023 • 144 Min • OmeU
<b>Cerrar los ojos</b> CLOSE YOUR EYES Victor Erice E/AR 2023 • 169 Min • OmeU		<b>20.30 h</b> <b>Essential Truths of the Lake</b> Lav Diaz PH/F/PG/CH/UK 2023 215 Min • OmeU	<b>The First Siam Dunk</b> Inoue Takehiko JP 2022 124 Min • OmdU	<b>Il sol dell'avvenire</b> A BRIGHTER TOMORROW Nanni Moretti I 2023 • 96 Min • OmeU	<b>19 h</b> <b>Simple comme Sylvain</b> THE NATURE OF LOVE Monia Chokri CA/F 2023 • 111 Min • OmeU
<b>22.15 h</b> <b>He bian de cuo wu</b> ONLY THE RIVER FLOWS Wei Shujun CN 2023 • 101 Min • OmdU		<b>Nu astepta prea mult de la sfârșitul lumii</b> DO NOT EXPECT TOO MUCH FROM THE END OF THE WORLD Radu Jude • RO/LUX/F/HR 2023 164 Min • OmeU		<b>20.30 h</b> <b>Qingchun (chun)</b> YOUTH (SPRING) Wang Bing F/LUX/NL 2023 • 212 Min • OmeU	<b>21.45 h</b> <b>Yannick</b> Quentin Dupieux F 2023 • 65 Min • OmdU
<b>Die Erben</b> Walter Bannert A 1983 • 97 Min • OF	KA	<b>Popscies</b> WEN G. Camiruaga • CL 1984 • 5 Min • OF Journal inachevé M. Mallet • CA/CL 1982 • 50 Min • OmeU Fragments de un diario incabulado A. Vázquez • CL/FI 1983 • 57 Min • OmeU	<b>Retratos fantasma</b> PICTURES OF GHOSTS Kleber Mendonça Filho BR 2023 • 93 Min • OmeU	<b>10.15 h</b> <b>Bên trong vỏ kén vàng</b> INSIDE THE YELLOW COCONUT SHELL Pham Tien An E/F/SG/VN 2023 • 178 Min • OmeU	<b>10.30 h</b> <b>Cerrar los ojos</b> CLOSE YOUR EYES Victor Erice E/AR 2023 • 169 Min • OmeU
<b>Arturo a los 30</b> ABOUT THIRTY Martin Shanly AR 2023 • 91 Min • OmeU		<b>Die ängstliche Verkehrsteilnehmerin</b> LOSING FAITH Martha Mechow A/D 2023 • 100 Min • OmeU	<b>Vista Mare</b> Julia Gutteniger, Florian Kofler A/I 2023 • 80 Min • OmeU	<b>13.45 h</b> <b>Notas para una película</b> NOTES FOR A FILM Ignacio Agüero CL/F 2022 • 104 Min • OmeU	<b>14 h</b> <b>The Woman on the Beach</b> Jean Renoir USA 1947 • 72 Min • OF
<b>Masaca</b> 61 Min	NH	<b>16.15 h</b> <b>Mas allá</b> 63 Min	<b>I Heard It through the Grapevine</b> Dick Fontaine USA 1982 • 91 Min • OF	<b>16.30 h</b> <b>Animal</b> Sofia Exarchou GR/A/RO/CY/BG 2023 116 Min • OmeU	<b>Cosmosapiens</b> Pavel Cuziuc A 2023 • 97 Min • OmeU
<b>Give Me a Riddle</b> David Schickel USA/NG 1966 • 68 Min • OF	DS	<b>Kanata no uta</b> FOLLOWING THE SOUND Sugita Kyoshi JP 2023 • 84 Min • OmeU	<b>Celluloid Underground</b> Ehsan Khoshbakht UK/IR 2023 • 80 Min • OmeU	<b>19.30 h</b> <b>Atemnot</b> Käthe Kratz A 1984 • 97 Min • OF	<b>Totentanz</b> DANCE OF DEATH Pablo Sigg MX/CH 2023 • 93 Min • OmeU
<b>20.30 h</b> <b>Zielona granica</b> THE GREEN BORDER Agnieszka Holland PL/F/CZ/B 2023 • 152 Min • OmeU		<b>Totentanz</b> DANCE OF DEATH Pablo Sigg MX/CH 2023 • 93 Min • OmeU	<b>Savvusanna sōsārad</b> SMOKE SAUNA SISTERHOOD Anna Hints EST/F/IS 2023 • 89 Min • OmdU	<b>21.30 h</b> <b>Yannick</b> Quentin Dupieux F 2023 • 65 Min • OmeU	
<b>Fado maior et mineur</b> FADO IN MAJOR AND MINOR KEY Raúl Ruiz F/P 1994 • 116 Min • OmeU		<b>Les Âmes fortes</b> SAVAGE SOULS Raúl Ruiz F/B/CH 2001 • 121 Min • OmeU	<b>La Maison Nucingen</b> NUCINGEN HOUSE Raúl Ruiz F/CL/RO 2008 • 98 Min • OmeU	<b>Ce jour-là</b> THAT DAY Raúl Ruiz F/CH 2003 • 105 Min • OmeU	<b>Mistérios de Lisboa</b> MYSTERIES OF LISBON Raúl Ruiz F/P 2010 265 Min • OmeU
<b>Puan</b> Maria Alché, Benjamin Naishat AR/F/D/BR 2023 109 Min • OmeU	DS	<b>Bushman</b> David Schickel USA 1971 • 73 Min • OmeU	<b>Masaca</b> 61 Min	<b>Kanata no uta</b> FOLLOWING THE SOUND Sugita Kyoshi JP 2023 • 84 Min • OmeU	
<b>16.15 h</b> <b>Kurzfilmprogramm 4: Visibilities</b> 70 Min		<b>Kurzfilmprogramm 5: Incidences</b> 62 Min	<b>Kurzfilmprogramm 6: Intersection</b> 64 Min	<b>Ricardo et la peinture</b> RICARDO AND PAINTING Barbet Schroeder CH/F 2023 • 106 Min • OmeU	<b>16.15 h</b> <b>Kurzfilmprogramm 7: Taking Care</b> 71 Min
<b>Comédie de l'innocence</b> COMEDY OF INNOCENCE Raúl Ruiz F 2000 • 103 Min • OmeU		<b>Trois vies et une seule mort</b> DREI LEBEN UND EIN TOD Raúl Ruiz F/P 1996 • 123 Min • OmdU	<b>18.15 h</b> <b>Notas para una película</b> NOTES FOR A FILM Ignacio Agüero CL/F 2022 • 104 Min • OmeU	<b>Palomita blanca</b> LITTLE WHITE DOVE Raúl Ruiz CL 1973/92 • 126 Min • OmeU	<b>No olvidar</b> WEN Ignacio Agüero • CL 1982 • 30 Min • OmeU Cien niños esperando un tren ONE HUNDRED CHILDREN WAITING FOR A TRAIN Ignacio Agüero • CL 1988 • 56 Min • OmeU
<b>Last Things</b> Deborah Stratman • P/USA/BR/F/JO 2023 • 50 Min • OmeU		<b>Mademoiselle Kenopsis</b> Denis Côté CA 2023 • 80 Min • OmeU	<b>La recta provincia</b> Raúl Ruiz CL 2007 • 160 Min • OmeU	<b>El auge del humano 3</b> THE HUMAN SURGE 3 Eduardo Williams AR/P/NL/TW/BR/HK/LK/PE 2023 121 Min • OmeU	<b>The Territory</b> Raúl Ruiz USA/P 1981 • 113 Min • OF
<b>Labirint Sequences</b> B. Williams • CA/E 2023 • 21 Min • 3D • OF					

# Polnischer Aufruhr

*Agnieszka Hollands „Zielona granica“ polarisiert.*

Die polnische Regisseurin Agnieszka Holland (bekannt für „Hitlerjunge Salomon“, der 1991 den Golden Globe für den besten fremdsprachigen Film und eine Oscarminierung erhielt) wurde 2023 beim Filmfestival in Venedig mit dem Sonderpreis der Jury für ihr Polit-Drama „The Green Border“ („Zielona granica“) ausgezeichnet und stach damit wohl in ein Wespennest, wie die entrüsteten Reaktionen der polnischen Politie zeigen. Aber worum geht's?

Thema des Schwarzweiß-Films ist die „Festung Europa“ und die als Pushbacks benannte Verbarrikadierung gegen Migranten. Holland beleuchtet das Elend jener Geflüchteten, die an der Grenze zwischen Polen und Belarus aus politischem Kalkül vertrieben wurden. Der Film folgt einer Familie aus Syrien, die über Belarus zu Verwandten nach Schweden in die EU flüchten will und Pushbacks ausgesetzt ist. Das heißt, sie wird von Wachen gewaltsam von Polen zurück nach Belarus gedrängt, während Aktivisten versuchen, sie in Sicherheit zu bringen. Die Regisseurin verknüpft ihre Erlebnisse mit den Geschichten eines jungen polnischen Grenzkontrolleurs und einer Gruppe polnischer Aktivisten. Ihr Film hat zum Ziel, das Problem der Migration aus verschiedenen Blickwinkeln darzustellen, da Migration in Polen nur noch einseitig behandelt werde, ausschließlich aus Perspektive der Regierungspropaganda, um die Menschen gezielt zu verängstigen.

**GEWALT ESKALIERT** Konkret ist der Film im Jahr 2021 angesiedelt, als die Situation an der polnisch-belarussischen Grenze eskalierte und eine Welle von Flüchtlingen einem Waldstück zwischen Weißrussland, Polen und Litauen gefangen waren. Der weißrussische Machthaber Lukaschenko hatte Menschen aus Afghanistan, Syrien, Irak, Jemen und dem Kongo unter dem Versprechen nach Weißrussland gelockt, ihnen eine möglichst einfache Ausreise in die EU zu ermöglichen. Die EU beschuldigte Lukaschenko in Folge, in organisierter Form Migranten aus Krisenregionen an die EU-Außengrenze gebracht zu haben, um Druck auf den Westen auszuüben. An der polnischen Grenze reagierten die Grenzbeamten jedoch mit brutalen Einschüchterungsmethoden, illegalen Pushbacks, Gewalt und Terror, um den Flüchtlingsstrom im Keim zu ersticken.

Während das Branchenmagazin „Deadline“ über Hollands Film von einem „humanitären Meisterwerk“ schrieb, reagierte die heimische Politik mit Entrüstung. Der Chef der regierenden PiS, Jarosław Kaczyński, wetterte, wer ein solches „widerliches Pamphlet“ herstelle oder unterstütze, sei „Teil der Armee Putins“ und jener Kräfte, die Polen zu einem „Kondominium“ seiner Nachbarstaaten in Ost und West machen wollten. Staatspräsident und Regiechef stimmten zu.

Die 74 Jahre alte Holland hat mittlerweile Personenschützer angeheuert. „Diese Hasskampagne kann reale, nicht nur verbale Gewalt provozieren“, sagt sie der FAZ. Mit 137.000 Zuschauern schaffte der Film laut „Hollywood Reporter“ aber trotz dieser Hetzkampagne den besten Start einer polnischen Produktion in diesem Jahr in Polen. **SARAH RIEPL**

# Filmkunst im Doppelpack

**WIM WENDERS.** Der deutsche Regisseur zeigt bei der Viennale gleich zwei neue Filme: „Anselm“ und „Perfect Days“.



Fotos: Viennale

Wim Wenders strahlt Glück aus. Wenn man dem 73-jährigen deutschen Regisseur gegenüber sitzt, dann merkt man: Der Mann ist mit sich und der Welt im Reinen. Das war nicht immer so. Vor ein paar Jahren noch wirkte Wenders auch mal desillusioniert, fragte mit 70: „Wieviele Filme werde ich noch machen können? Wieviel Zeit wird mir bleiben?“ Wenders hat sich gefangen und in diesem Jahr gleich zwei Filme mit nach Wien gebracht: In dem 3D-Dokumentarfilm „Anselm“ porträtiert er den deutschen Künstler Anselm Kiefer, mit „Perfect Days“ war Wenders heuer in Cannes im Wettbewerb um die Goldene Palme vertreten. Es ist die Geschichte eines schweigsamen Kloputzers in Tokio, die nur so vor Lebensfreude und Zuversicht strotzt. Zwei wunderbare Filme, und Wenders weiß, dass sie ihm geglückt sind. Stehende Ovationen gab es für ihn im Grand Theatre Lumière, auch die Kritiker liebten seine beiden Filme. Fast 40 Jahre nach „Paris, Texas“ hatte Wenders die Chance auf eine zweite Palme. Geworden ist es dann der Preis für den besten Schauspieler in „Perfect Days“, Koji Hashimoto.

rayama lautet“, so Wenders. Wie er auf die Idee kam, eine Figur zu erschaffen, die als Kloputzer arbeitet? „Zum einen gibt es das starke Gefühl von ‚Service‘ und ‚Gemeinwohl‘ in Japan, zum anderen faszinierte mich die schiere architektonische Schönheit dieser öffentlichen Sanitäranlagen. Ich war erstaunt, wie sehr Toiletten Teil der Alltagskultur sein können und nicht nur eine fast peinliche Notwendigkeit“.

Tatsächlich sind beide neuen Wenders-Filme voller Poesie und Lebensfreude. „Das ist nichts, was man in einem Film beab-

**celluloid: Warum haben Sie sich für den Künstler Anselm Kiefer entschieden?**

Wim Wenders: Wir hatten schon lange vor, einen gemeinsamen Film zu machen. Ich war immer beeindruckt von der immensen Bandbreite seines Werks, das tief in die Geschichte, Astronomie, Philosophie, Biologie, Physik und Mythen hineinreicht. Seiner Palette und seiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Und wie kein anderer, den ich kenne, ist er in der Lage, die „Zeit“ in sein Werk einzubeziehen und ihre Spuren sichtbar zu machen.

**Sie nicht wichtig?**

Das ist nicht meine Priorität. Ich hatte die alten kubanischen Musiker des Buena Vista Social Club nie getroffen, bevor wir mit den Dreharbeiten begannen. Auch nicht Sebastião Salgado oder Papst Franziskus. Ich kannte Pina Bausch, sie war eine gute Freundin, und ich kenne Peter Zumthor seit Jahren, über den ich gerade einen Film entwickle.

**Welchen Blickwinkel haben Sie gewählt, um Kiefers fantastische Karriere zu beschreiben?**

Es ist das Werk selbst, das den

Universum von Anselm Kiefer einzutauchen. Sie können seine überwältigende Ausstellung im Palazzo Ducale in Venedig besuchen. Sie können die verschiedenen Stationen seines Lebens besuchen. Es gibt Sequenzen mit einem jungen Schauspieler, der Kiefer im Alter von zehn Jahren spielt, und seinem eigenen Sohn, der ihn in seinen Vierzigern spielt. Wenn man aus diesem Film kommt, kann man sagen: „Ich war in Anselms Welt“. Es ist das Werk selbst, das den Film antreibt; es ist eine Biographie seiner Kunst.

**Sie sind dieses Jahr mit einem Spielfilm und einem Dokumentarfilm bei der Viennale vertreten: Welcher künstlerische Prozess hat Ihnen am meisten Spaß gemacht?**

Die Dreharbeiten zu „Anselm“ dauerten mehr als zwei Jahre, und ich habe jede Sekunde genossen. Der andere Film, „Perfect Days“, ist sehr spontan entstanden, da ich ein Zeitfenster in der langen und komplexen Postproduktion von „Anselm“ hatte. Wenn Sie beide Filme sehen, werden Sie feststellen, dass es schwer ist, sich zwei unterschiedlichere Filme vorzustellen. Aber beide entspringen der gleichen Quelle: meiner Liebe zur Kunst und zu den Orten. Ich habe ein großes Bedürfnis, die Kunst besser zu verstehen. Das ist eigentlich meine große Leidenschaft.

ARNO VEUER/MATTHIAS GREULING



sichtigen kann, sondern eher ein schöner Fund, ein Geschenk, das man als Filmemacher erhält, von seinen Schauspielern, von den Orten, vom Licht, von allem, was zusammenkommen muss, um so etwas wie Poesie in Bewegung zu bringen“, sagt Wenders. Und freut sich wie ein kleiner Bub: „Mit zwei Filmen auf einem Festival zu sein, was Besseres kann einem nicht passieren“.

Als ich schließlich das riesige Atelieranwesen, das er in Südfrankreich in Barjac geschaffen hat, besuchte und die neuen Arbeiten in seinem Atelier in Croissy bei Paris sah, wusste ich, dass die Zeit gekommen war, den Film zu machen.

**Kennen Sie die Künstler, über die Sie schreiben, in der Regel persönlich oder ist das für**

Film antreibt; es ist eine Biografie seiner Kunst. Mit Hilfe von 3D - die Technik ist heute viel fortgeschritten als zu der Zeit, als wir „Pina“ mit einem Prototyp gedreht haben - konnte ich den Zuschauern ermöglichen, tatsächlich in Barjac zu sein, die unterirdische Welt und die Krypta, die er dort geschaffen hat, sowie die anderen erstaunlichen Orte zu erleben und wirklich in das

# „Die Psychiatrie ist am Ende ihrer Kräfte“

*Interview: Nicolas Philibert über seinen Berlinale-Gewinnerfilm „Sur l'Adamant“, der in die Welt der Psychiatrie entführt.*

**Z**uerst war er ganz überrascht, dass der Hauptpreis der Berlinale, der Goldene Bär, nun ihm gehört. „Sind Sie sicher, dass Sie mir diesen Preis überreichen wollen?“, fragte Nicolas Philibert bei der Preisgala vergangenen Februar in Berlin. Er spricht da eine nicht ganz uninteressante Entwicklung an: Auf der Rechnung hatte seinen Film „Sur l'Adamant“ nämlich kaum jemand. Hinter den Kulissen wird gemunkelt, der Film sei ein Kompromisskandidat der von Kristen Stewart geführten Jury gewesen, weil man sich nicht auf einen Film einigen konnte.

Wie auch immer: Preis ist Preis. Und den hat der Franzose Philibert für eine Doku bekommen, die sich um eine auf der Seine schwimmende Psychiatrieklinik namens Adamant in Paris dreht, und um ihre Patienten und Ärzte. Ein intensiver und intimer Einblick in eine Welt, die vielen verborgen bleibt.

#### Wie kam es zu diesem Film?

**Nicolas Philibert:** Ich habe vor gut fünfzehn Jahren zum ersten Mal von Adamant gehört, als es sich noch um ein Projekt handelte. Monatelang trafen sich Patienten und Betreuer mit einem Architektenteam, um die wichtigsten Elemente zu definieren. Und was als utopischer Traum begann, wurde schließlich Wirklichkeit. Jahre später, vor etwa sieben oder acht Jahren, hatte ich zum ersten Mal die Gelegenheit, das Adamant zu besuchen. Der Rhizome-Workshop lud mich ein, über meine Arbeit



zu sprechen. Rhizome ist ein Gesprächskreis, der jeden Freitag in der Bibliothek stattfindet. Von Zeit zu Zeit, fünf oder sechs Mal im Jahr, wird ein Gast eingeladen: ein Musiker, ein Romanautor, ein Philosoph, ein Ausstellungskurator. An diesem Tag verbrachte ich zwei Stunden vor einer Gruppe, die sich auf meinen Besuch vorbereitet hatte, indem sie sich einige meiner Filme ansah und mich immer wieder aus meiner Komfortzone zwang. Seit meinen Anfängen als Filmemacher habe ich viele Gelegenheiten gehabt, vor Publikum zu sprechen, aber dieses Mal hat mich besonders beflügelt, angespornt durch die Bemerkungen der Anwesenden. Der Wunsch, einen weiteren Film in der Welt der Psychiatrie

zu drehen, um zu sehen, „wer ich sonst noch bin“, hatte mich schon lange begleitet, und dieser Tag hat mich darin bestärkt.

#### Was fasziniert Sie so sehr an der Psychiatrie?

Ich war schon immer sehr aufmerksam und interessiert an der Psychiatrie. Es ist eine Welt, die sowohl beunruhigend als auch, ich wage es zu sagen, sehr anregend ist, da sie uns ständig dazu zwingt, über uns selbst, unsere Grenzen, unsere Fehler und die Art und Weise, wie die Welt funktioniert, nachzudenken. Die Psychiatrie ist ein Vergrößerungsglas, ein vergrößernder Spiegel, der viel über unsere Menschlichkeit aussagt. Für einen Filmemacher ist sie ein unerschöpfliches Feld. Darauf hinaus hat sich die Situation der öffentlichen Psychiatrie in den letzten 25 Jahren erheblich verschlechtert: Budgetkürzungen, Schließung von Abteilungen, Personalmangel, Demotivierung der Teams, baufällige Räumlichkeiten, mit Verwaltungsaufgaben überforderte Pfleger, die oft auf die Rolle von einfachen Aufsehern reduziert werden, die Rückkehr zu Isolationsräumen und Zwangsmassnahmen. Dieser Niedergang war zweifellos eine zusätzliche Motivation, den Film zu machen.

#### Woran liegt dieser Niedergang?

Es hat nie ein goldenes Zeitalter gegeben, aber von allen Seiten hört man, dass die Psychiatrie am Ende ihrer Kräfte ist und von den Behörden völlig im Stich gelassen wird. Es ist, als ob wir die „Verrückten“ nicht mehr sehen wollten. Über sie wird nur noch durch das Prisma ihrer Gefährlichkeit gesprochen, die zumeist herbei fantasiert wird. Die sicherheitsorientierte Rhetorik eines großen Teils der politischen Klasse und einer bestimmten Presse, die schamlos einige vereinzelte Vorfälle ausnutzen, hat offensichtlich damit zu tun. In diesem extrem zerstörten Kontext erscheint ein Ort wie das Adamant wie ein kleines Wunder, und man muss sich fragen, wie lange er noch Bestand haben wird.

#### Warum haben Sie dann einen Ort gewählt, der nicht repräsentativ für die Situation ist, die Sie beschreiben? Besteht nicht die Gefahr, dass Sie ein unvollständiges Bild der Psychiatrie zeichnen?

Es gibt nicht die eine Form der Psychiatrie, sie ist plural, vielfältig und immer revisionsbedürftig. Die Psychiatrie, die ich zeigen wollte, ist die menschliche Psychiatrie, die immer noch Widerstand leistet und die so sehr bedroht ist. Sie wehrt sich gegen



Kunst als Therapie spielt im Berlinale-Gewinnerfilm „Sur l'Adamant“ eine große Rolle.

alles, was die Gesellschaft überall zerstört, und versucht dabei, würdevoll zu bleiben.

#### Wie haben Sie dafür gesorgt, dass Sie akzeptiert werden und eine Kamera dabei sein darf?

Bevor man ernten kann, muss

man säen, das Vertrauen derer gewinnen, die man filmt will. Glücklicherweise kannten einige der Pflegekräfte und ein paar Patienten einige meiner Filme. Das hat geholfen. Ich habe mir die Zeit genommen, mein Projekt zu erklären, ohne zu versuchen, meine Bedenken zu verbergen, sondern sie im Gegenteil mit allen zu teilen. Auch das hat geholfen. Sie haben verstanden, dass meine Ansprüche in erster Linie an mich selbst gerichtet waren. Schließlich sahen sie, dass ich bereit war, mich mitreißen zu lassen, dass sich der Film nach den Umständen, den Zufälligkeiten, der Verfügbarkeit und nicht aus einer Position der Überlegenheit heraus aufbauen würde. Am Ende gab es eine ziemlich spontane Akzeptanz. Auch eine große Neugierde. Und bei vielen den Wunsch, dabei zu sein.

INTERVIEW: MATTHIAS GREULING

shop at [bentjesylt.com](http://bentjesylt.com)



**BENTJE**  
SYLT

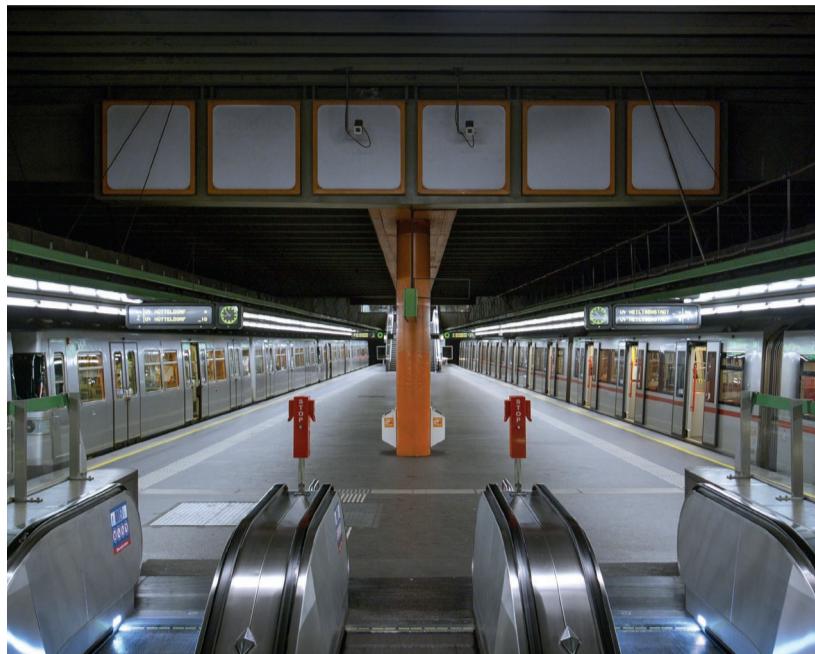
# Die Pandemie und ihre vielen Gesichter

*Interview: Nikolaus Geyrhalter über seinen neuen Film „Stillstand“, der bei der Viennale Österreich-Premiere feiert.*

**G**efühlt schon ewig her. Und dabei doch gerade erst vergangen. Wohl alle werden sich noch an das Jahr 2020 erinnern. Als plötzlich das Leben stillstand und sich wegen Corona alles änderte. Nur die Wenigsten von uns durften damals – wegen der Lockdowns – die Wohnungen und Häuser verlassen. Einer der es trotzdem gewagt hat, war der Filmer Nikolaus Geyrhalter. Jetzt hat sein neuer Film bei der Viennale Premiere. Weltpremiere war vor ein paar Tagen bei DOK Leipzig. Dort haben wir mit ihm gesprochen:

**celluloid:** Es gibt unglaubliche Bilder in Ihrem Film. Die Leere und Abwesenheit von Menschen in der Innenstadt, auf dem Flughafen und so weiter. Gibt es eines, das den ganzen Film zusammenfasst?

**Nikolaus Geyrhalter:** Nein, eigentlich nicht. Es ist schwierig,



weil es ja auch so komplex war. Die Pandemie hatte nicht nur ein Gesicht. Und auch die Sicht daraus veränderte sich ständig. Man sagt das ja häufig über Filme. Aber dieses Mal würde mir kein Bild einfallen.

**Spätestens Ende 2020 hätte**

**ich als Filmjournalist gewettet, dass es jetzt eine ganze Flut an Corona-Filme geben würde...**

...das habe ich auch gedacht.

**Aber das Gegenteil ist der Fall. Warum?**

Keine Ahnung. Auch als ich gedreht habe, habe ich mir ge-

dacht: „Jeder Dokumentarfilmer wird etwas machen“. Es waren ja eh alle von heute auf morgen arbeitslos und gleichzeitig wusste man, dass da etwas Großes passiert. Das ist es wert, festgehalten zu werden.

**Also, als Sie mit der Kamera im Frühling 2020 losgezogen sind...**

...da dachte ich mir, dass das ein Film für zukünftige Archive wird. Ich hatte damals nicht daran gedacht, dass man sich diesen Film zwei, drei Jahre später bereits anschaut. Eher etwas, das man später mal nimmt, wenn man Bilder zu Corona 2020 braucht. So wie wir heute gern Bilder zur spanischen Grippe nehmen würden. Aber es gibt kaum welche. Das sollte nicht nochmal passieren. Natürlich ist das Projekt dann gewachsen. Aber so ging es mal los. Und was die Corona-Filme angeht: Natürlich habe ich gedacht, dass es – wenn die Festivals wieder hochfahren – jede Menge geben wird. Ein paar aus dem privaten Bereich. Aber viel weniger, als ich erwartet hätte.

**Haben Sie mit Kollegen darüber gesprochen?**

Ja, das habe ich. Und der Grund ist meistens, dass viele gedacht haben, dass es so eine Schwemme an Corona-Filmen geben würde, dass sie selbst nichts gemacht haben.

**Wissen Sie noch, was Sie als allererstes Bild gefilmt haben?**

Das allererste? Nein, das weiß ich nicht mehr. Aber es waren auf jeden Fall Bilder vom menschenleeren Wien. Die habe ich auch allein gemacht. Das war ja damals noch überhaupt kein Projekt. Das war damals ein selbst-auferlegter Auftrag, den Zustand festhalten zu müssen. Nach einer Weile habe ich dann begonnen, mit einem Tonmeister zusammen zu arbeiten. Wir habe uns als eine Art Viren-Pool verstanden und gesehen, dass wir immer zusammenarbeiten. Das Projekt ist erst dann so langsam hochgefahren und zu einem Film geworden, als nach ein paar Monaten klarwurde, dass Corona nicht so schnell vorbeigehen würde wie gedacht.

**Zu Beginn der Pandemie war die Aufregung ja sehr groß, wenn Menschen auf der Straße waren. Haben Sie Schwierigkeiten bekommen?**

Nein, das nicht. Es gab hin und wieder mal Nachfragen. Aber eher, weil die Menschen interessiert daran waren, was wir gemacht haben. Tatsache ist, wir konnten ziemlich ungestört arbeiten. Und – das muss man auch mal sagen – es war ein Privileg, so arbeiten zu können. Die meisten Menschen waren in ihren Wohnungen zu Hause. Und wir konnten in Wien filmen – auf

der Straße. Natürlich mit dem gebotenen Respekt und mit Maske. Und auch Angst vor Begegnungen. Aber trotzdem raus zu dürfen, das war damals schon ziemlich außergewöhnlich.

**Wann war Ihnen klar, dass daraus ein Film werden würde?**

Recht schnell. Bei den Filmfördern war ja klar, dass sie ihre Budgets nicht ausschöpfen würden. Also stand man mit so einem Projekt, das nicht nur geplant, das schon gemacht wurde, gut da. Zuerst war es ein Projekt, das man in solchen Zeiten und Umständen eben macht: Das leere Wien zu filmen. Aber dann wurde schnell klar, dass das ein Dokument werden kann, wie sich eine Stadt durchmanövriert und wie wir als Gesellschaft funktionieren. Wie wir mit so etwas umgehen. Die Erzählstränge haben sich zum Teil auch selbst ergeben. Die erste Herangehensweise war: Was ist anders? Alles ist anders! Wir hätten also alles filmen können. Und dann ist es etwas konzentrierter geworden. Eben, wie die Menschen reagieren und wie die Möglichkeiten sind.

**Man sieht auch, wie Sie in Krankenhäuser – natürlich geschützt – gehen und dort filmen. Zu einer Zeit, als man noch so gut wie nichts über das Virus wusste. War Angst ein ständiger Begleiter?**

Angst ist vielleicht übertrieben. Aber ein ordentlich gehöriger Respekt war da schon. Wir waren ziemlich zeitig schon auf Intensiv-Stationen. Immer ordentlich in Schutzkleidung. Auch gut betreut vom medizinischen Personal. Es ist sehr schwierig einzuschätzen, wie gefährlich es hätte für uns werden können. Natürlich sind wir nicht so alt und gehören auch nicht zur Risikogruppe. Auf der anderen Seite ist sehr früh der Vater eines lieben Freundes von mir gestorben. Und das in einer Familie, in der es Ärzte gibt. Also, die Gefahr war für mich total real. Es hat mich ein bisschen an das Drehen in Tschernobyl vor vielen Jahren erinnert. Man hat gewusst, dass es Radioaktivität gibt. Man will sie echt nicht einatmen. Aber man hat sie nicht gesehen. So ähnlich war das auch.

**Gab es Institutionen, die Ihnen verboten haben, dort zu drehen?**

Auf jeden Fall hat es das gegeben. Im Film sieht man ja nur, was geklappt hat. Die Begründung war fast immer dieselbe. Dass man Angst hatte, dass wir Viren in die Gebäude tragen würden. Das war vielen eine willkommene Ausrede. Denn gegen dieses Argument konnte damals niemand etwas sagen. Aber wissen Sie, was jetzt aus der Sicht

**EUROPA**  
von Sudabeh Mortezai

**Ab 2. November im Kino**

**FILM FONDS WIEN**

**Filme verwirklichen.**

des Jahres 2023 schon etwas frustrierend ist? Wir waren wirklich an manchen Orten sehr früh im Verlauf der Pandemie. Wir haben um Bilder kämpfen müssen, weil wir dachten, dass wir sie unbedingt brauchen. Aber später dann – im Schnittraum – haben wir gemerkt, dass es völlig egal ist, wann diese Bilder entstanden sind. Es gibt sie zu Tausenden und sie sind nichts Besonderes mehr. Gehen im Film fast unter. Es war schon nicht leicht, in die Krankenhäuser zu kommen oder mit der Wiener Politik zu reden. Aber es ist uns gelungen. Da gab es schon einen Vertrauensvorschuss.



Nikolaus Geyrhalter

hes Fieber. Hatte aber gar keines. Und dann ist es sehr schnell wieder besser gegangen.

**Sie zeigen auf der einen Seite die leere Stadt Wien und lassen dann Menschen über ihre Erlebnisse reden. War das, was Sie da gehört haben, das Erwartbare?**

Ja, bis zu einem gewissen Punkt war es erwartbar. Und doch jedes Mal wieder individuell und anders. Gleichzeitig haben wir die Menschen kennengelernt. Was es mit einem macht. Das Spannende bei diesem Film – im Gegensatz zu all meinen anderen Filmen: Hier war jeder dabei! Ich erzähle nicht von irgendwelchen Ereignissen aus einer fremden Welt. Es ist eine Zeit, die wir alle durchgemacht haben. Die meisten Themen kennen die Menschen, die den Film sehen werden. Das Distance-Learning der Schüler zum Beispiel. Es ist noch keine drei Jahre her und hat schon so ein Retrogefühl! Man glaubt gar nicht, dass das wirklich passiert ist. Das bekomme ich auch oft als Feedback. Wir schieben das in Gedanken weit weg, weil es alles andere als lustig war. Aber in Wahrheit ist das noch nicht lange her.

**Sie hatten jetzt arbeitsbedingt sehr lange mit der Pandemie zu tun. Was haben Sie persönlich gelernt?**

Dass man sich insgesamt auf die Menschheit nicht wirklich gut verlassen kann. Man hat ein globales Wirtschaftssystem. Dann werden auf einmal Grenzen geschlossen. Man kehrt wieder in die Nationalstaaterei zurück. Jeder versucht, das für sich zu lösen, anstatt grenzüberschreitend zu denken. Da hätte schon einiges besser gehen können. Auf der anderen Seite gab es die Unzufriedenheit, dann die Spaltung der Bevölkerung. Das war vorher nicht abzusehen. Viele Menschen haben 2020 und 2021 noch gedacht, dass es nach der Pandemie wieder besser werden würde. Heute wären die meisten Menschen froh, wenn es wieder so werden würde wie im Frühjahr 2020. Mit Corona hat es begonnen und jetzt sind unsere Probleme – wer hätte das gedacht – viel größer.

**INTERVIEW: PETER BEDDIES**

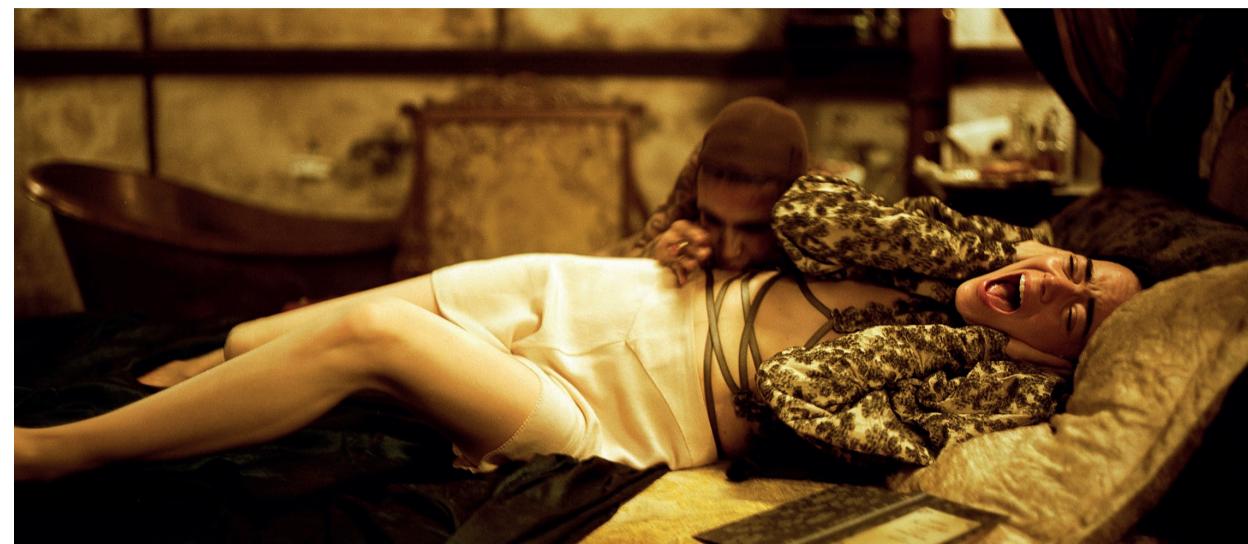
## Der Sieger aus Cannes

Sandra, Samuel und ihr 11-jähriger sehbehinderter Sohn Daniel leben seit einem Jahr weit weg von allem in den Bergen. Eines Tages wird Samuel tot am Fuße ihres Hauses aufgefunden. Es wird eine Untersuchung eingeleitet. Sandra wird bald angeklagt, obwohl es Zweifel gibt: War es Selbstmord oder Mord? Ein Jahr später nimmt Daniel an der Gerichtsverhandlung gegen seine Mutter teil, bei der das Paar regelrecht seziert wird.

„Anatomie d'une chute“ („Anatomie eines Falls“) von Justine Triet entwickelt sich rasch zu einem packenden Gerichts-drama. Mit seinem provokanten Kommentar über die sich verändernde Beschaffenheit von Trauer und Schuld lüftet der Film den Vorhang über das komplexe Innenleben von ehelichen und elterlichen Beziehungen. Sandra Hüller brilliert in der Hauptrolle und bringt sich damit auch in die Position, im Oscarrennen Berücksichtigung zu finden. „Anatomie eines Falls“ wurde im Mai beim Filmfestival in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet. Regulärer Kinostart ist der 3. November 2023.

## Feministischer Frankenstein

*Yorgos Lanthimos und sein famoser Film „Poor Things“.*



**D**er bisher vielleicht skurrilste Film des Jahres kommt vom Griechen Yorgos Lanthimos. In „Poor Things“, für den es dieses Jahr den Goldenen Löwen in Venedig gab, ist Emma Stone als Bella Baxter zu sehen, eine junge Frau, an der Vieles ziemlich entrückt wirkt. Es stellt sich schnell heraus, dass sie eine Art Frankenstein-Experiment des Wissenschaftlers Godwin Baxter (Willem Dafoe) ist. Hochschwanger hat sich Bella in

den Tod gestürzt, ihr Körper landet auf dem Tisch des experimentierfreudigen Baxter, der das Gehirn ihres ungeborenen Babys in den Kopf der Mutter verpflanzt. Nach erfolgreicher Wiederbelebung ist Bella, die ihren Schöpfer Godwin gerne God nennt, eine junge Frau mit dem Gemüt eines Kleinkindes, das aber auch in großem Selbstbewusstsein den eigenen Körper und bald auch die eigene Sexualität entdeckt. Dabei behilflich ist ihr der schmierige

Anwalt Duncan Wedderburn (Marc Ruffalo) - „Poor Things“ ist nicht nur ein sehr erotischer Film, sondern auch ultrakomisch und skurril, und stellt die Frage, was Wissenschaft eigentlich darf. So stilsicher, wie Lanthimos diesen Trip inszeniert, war ihm der Hauptpreis der Mostra del Cinema auf dem Lido gewiss. Und für Emma Stone kann es für diese feministisch angehauchte Frankenstein-Version am Ende nur der Oscar werden.

österreichisches film institut **ÖFI**

WIR  
FÖRDERN

SEIT 1981

[www.filminstitut.at](http://www.filminstitut.at)

STEFAN AUGUST JULIA FRANZ ROBERT MARIANNE  
GORSKI ZIRNER RICHTER STADLOBER SÄGEBRECHT

# EIN GANZES LEBEN

NACH DEM JAHRHUNDERTROMAN VON  
ROBERT SEETHALER



FILMFEST  
HAMBURG



EIN FILM VON  
HANS STEINBICHLER

AB 9. NOVEMBER IM KINO



ERSCHIENEN BEI  
HANSER  
BERLIN

EPO

ORF Film/TV-Abschneide

österreichischer  
Filmfonds  
am Mittwoch

FISA

FFF Bayern

Deutscher  
Filmmakrofonds  
der Kult

FFA

IDM

TOBI

Constantin Film  
CINEMA 2000  
MIG

TOBIS

Constantin Film

Foto: Heinz Laib Artwork: iseraufwaerts.de